



**Gottesdienstablauf:**

Zu Beginn	Orgel	großer Einzug
Eröffnung	398	Tochter Zion
Begrüßung		
Segnung der Zweige	290	Hochgelobt sei, der da kommt (Kanon)
Ruf v. d. Evangelium	114	Hosanna dem Sohne Davids
Evangelium	Joh 12, 12-16	
n. d. Evangelium	290	Hochgelobt sei, der da kommt
Gebet		
Lesung I	Jes 50, 4-7	
Antwortgesang	165 (Ps22)	Gott, mein Gott
Lesung II	Phil 2, 6-11	
Predigt		
n. d. Predigt	Orgel	
Gabenbereitung	753	Wer leben will als Mensch auf dieser Erde
Sanctus	291	Agios o Theos
Euch. Hochgebet	294	Du, der weiß, was uns Menschen bewegt
Vater unser	318	
zum Friedensgruß	324	Schalom – Kanon, Überleitung zum
Agnus Dei	341	
Kommunion	Orgel	
Danksagung	10, 3	Tisch, der vereint
v. d. Segen	548	Jerusalem-Lied
Segen	Orgel	

# 398

i. Toch-ter Zi-on, freu - - e dich,

Toch-ter Zi-on, freu - - e dich,

jauch - ze laut, Je - ru - - sa - lem!

jauch - ze laut, Je - ru - - sa - lem!

Sach 9,9

Sieh, dein Kö-nig kommt zu dir,

2. Hosianna, Davids Sohn, / sei gesegnet deinem Volk! /  
Gründe nun dein ewig Reich, / Hosianna in der Höh! /  
Hosianna, Davids Sohn, / sei gesegnet deinem Volk!

ja er kommt, der Frie - de - fürst.

3. Hosianna, Davids Sohn, / sei begrüßet, König mild! /  
Ewig steht dein Friedensthron, / du, des ewgen Vaters  
Kind. / Hosianna, Davids Sohn, / sei begrüßet, König  
mild!

T : FRIEDRICH HEINRICH RANKE (UM 1820) 1826  
M UND SATZ : GEORG FRIEDRICH HÄNDEL 1747

# 290

1  
Hoch - ge-lobt sei der da kommt,

2  
der da kommt im Na - men des Herrn.

3  
Heil dem Kö - nig! Ho - san-na in der Hö - he!

4  
Frie - de, Frie - de auf Er - den.

T: nach Mt 21,9  
M: Heinrich Rohr 1960

# 114

Ho - san - na dem Soh - ne Da - vids!

Q19

# 290 ←

# 165

PSALM 22

V/A:

Gott, mein Gott, wa - rum hast Du mich ver - las - sen?

1. Mein Gott, ruf ich bei Tag, und Du schweigst, ich rufe bei Nacht, und Du lässt mich rufen.
2. Unsere Väter hatten Vertrauen zu Dir. Vertrauen, und Du warst ihnen Rettung.
3. Sie schrien zu Dir, und Du warst ihr Ausweg, und nie hast Du ihr Vertrauen enttäuscht.
4. Ich bin kein Mensch mehr, ich bin ein Wurm, verhöhnt von den Menschen, verachtet vom Volk.
5. Lächerlich bin ich in aller Augen, jedermann lacht mich kopfschüttelnd aus:
6. "Bei Gott sucht er Heil, soll der ihn doch retten, lass Gott ihn befreien, der liebt ihn doch!"

T: Huub Oosterhuis  
Ü: Annette Rothenberg-Joerges  
M: Bernard Huijbers

# 291

A - gi - os o The - os,  
Hei - li - ger Her - re Gott,

a - gi - os is - chi - ros, a - gi - os a -  
hei - li - ger star - ker Gott, hei - li - ger un -

tha - na - tos, e - le - i - son i - mas.  
sterb - li - cher Gott, er - barm dich ü - ber uns.

T, M UND SATZ:  
ORTHODOXE LITURGIE AUS GRIECHENLAND

# 753

## Wer leben will als Mensch

T: Huub Oosterhuis  
Ü: Jürgen Henkys  
M: Tom Löwenthal

1. Wer le - ben will als Mensch auf  
2. Er geht den Weg, den al - le  
3. Der Son - ne und dem Re - gen  
4. Die Men - schen müs - sen ster - ben  
5. Und so hat un - ser Gott es

sie - ser Er - de, er muss da -  
vor ihm gin - gen, er lebt das  
preis - ge - ge - ben, die klein - ste  
für - ein - an - der, Das klein - ste  
auch ge - hal - ten, und so ist

hin al - le Saat, so  
Los der Sterb - lich - keit mit  
Saat in Frost und Schnee muss  
Korb wird Le - bens - brot. So  
er das Le - ben selbst für

wird er Gna - de fin - den.  
al - len Er - den - din - gen.  
ster - ben, um zu le - ben.  
näh - ren wir ein - an - der.  
al - le hier auf Er - den.

## Du, der weiß, was uns Menschen bewegt

Tafelgebet

T: Huub Oosterhuis  
Ü: Annette Rothenberg-Joerges  
M: Bernard Huijers

Du, der weiß, was uns Men - schen be - wegt  
an Hoffnung, Zwei-fel, Tor-heit, Freu-de, Lust und Ängst-lich-keit.

Du, der das Denken, jedes Wort nach Wahrheit abwägt,  
und was unsagbar ist, unmittelbar versteht,  
prüft jedes Herz, Du, der größer ist als unser Herz.  
Jeden von uns hast Du angeschaut.  
Und niemand, der bei Dir nicht einen Namen hat.  
Und niemand fällt, der nicht fällt in Deine Hände.  
Und niemand lebt, der nicht lebt auf dich hin.

Doch nie hat je-mand Dich ge - sehn. In die-sem Welt-all  
bist Du un - hör - bar. Und tief in der Er - de  
klingt Dei-ne Stim-me nicht und auch nicht aus der Hö-he.

Und niemand, der in den Tod hinein gegangen ist,  
kam je zurück, um uns von Dir zu grüßen.

Er war so, wie wir sein möchten,  
ein Mensch aus Gott, ein Freund, ein Licht, ein Hirte,  
einer, der nicht aus Eigennutz gelebt hat  
und nicht vergeblich, fruchtlos dann gestorben ist.  
Der in der letzten Nacht, da er noch lebte,  
das Brot gebrochen hat und ausgeteilt  
und hat gesagt: Nehmt, esset, das ist mein Leib,  
so sollt ihr tun zu meinem Gedächtnis.

Dann nahm er auch den Bech-er, und er sag - te:  
Das ist der neu - e Bund, das ist mein Blut,  
das wird ver - gos-sen zur Ver - ge-bung eu-rer Sün-den.  
Wenn ihr aus die-sem Bech-er trinkt, dann denkt an mich.

Darum nehmen wir zu seinem Gedächtnis  
das Brot und brechen es füreinander,  
damit wir wissen, was uns erwartet,  
wenn wir leben, wie er uns vorgelebt.

Und wenn du ihn aus dem Tod ge - ret-tet hast,

An Dir hän-gen wir, nach Dir sind wir ge - nannt.  
Du al-lein weißt, was das be - deu-tet, wir nicht.  
Wir gehn mit blin - den Au-gen durch die Welt.

Manchmal erinnern wir uns eines Namens,  
einer Geschichte, die uns überliefert ist  
von einem Menschen, der voll von Deiner Kraft war,  
Jesus von Nazareth, ein Sohn des Abraham.

In ihm sei Dei-ne Gna-de uns er - schie-nen  
und Dei-ne Treu - e. Ein für al - le - mal  
sei an das Licht ge-kom - men, wie Du bist:  
wehr-los und selbst-los, Die-ner der Men-schen.

Gott, wenn er tot und be-gra-ben, doch lebt bei Dir:  
Dann ret-te uns auch und hal-te uns am Le-ben,  
führ dann auch uns durch den Tod hin - durch.  
Und mach uns neu, denn wa - rum nur er -  
und wa-rum wir nicht? Wir sind doch auch Men-schen.

# 318

Va-ter un - ser im Him - mel. Ge - heiligt werde dein Name. Dein Reich kom - me. Dein Wille geschehe.  
 Wie im Himmel so auf Er - den. Unser tägliches Brot gib uns heu - te. Und ver - gib uns uns-re Schuld.  
 Wie auch wir vergeben unsern Schul - di - gern. Und führe uns nicht in Ver - su - chung, sondern erlöse  
 uns von dem Bö - sen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in E - wig - keit. A - men.

M: russ. orth.

# 324

① am em H7 em  
 Scha - lom, scha - lom, scha - lom, scha - lom,  
 ② am em H7 em  
 scha - lom, scha - lom, scha - lom, scha - lom,  
 ③ am em H7 em  
 scha - lom, scha - lom, scha - lom, scha - lom,  
 ④ am em H7 em  
 scha - lom, scha - lom, scha - lom, scha - lom,

T: israelisch  
 M: Heinz Martin Lonquich

341



V/A: Lamm Got-tes, das du hin - weg - nimmst die



Sün - den, er - barm dich ü - ber uns.



V: Lamm Got-tes, das du hin - weg - nimmst die



Sün - den. A: Gib uns den Frie - den.

M: Werkkreis für Liturgie, Heeswijk

10, 3



1. Dach ü-berm Kopf, Men-schen zu ber-gen,  
Mau-ern wie Haut, Fen-ster wie Au-gen



Tür, die zur Stil-le of-fen-steht.  
spä-hen und hof-fen auf den Tag.



Haus, das le-ben-dig wird wie ein Leib, wenn



wir nach in-nen gehn, umrecht vor Gott zu stehn.

2. Worte von fern, fallende Sterne, / Funken, vor Zeiten ausgesät. / Namen für ihn, Träume, Signale, / tief aus der Welt zu uns geweht, / Münder aus Erde hören und sehn und sprechen neu das Wort / von Gott, der uns befreit.

3. Tisch, der vereint, Brot soll uns zeigen, / daß wir einander zugehörn. / Wunder von Gott, Menschen in Frieden, / altes Geheimnis, neu erkannt / Brechen und Teilen, Sein im Vergehn, das Undenkbare tun: / Sterben und Auferstehn.

T: Huub Oosterhuis ("Zomaar een dak"), Ü: Lothar Zenetti  
M: Niederländische Volksweise

## In deinen Toren

Text: Christine Heuser  
Musik: N. Shemer-Sapir  
Satz: Ansgar Schönecker, 1986

Vorspiel



1. Ihr Mäch-ti-gen, ich will nicht sin - gen eu-rem tau -



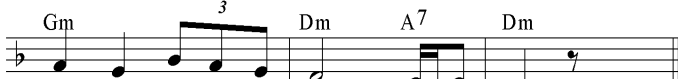
ben Ohr. Zi-ons Lied hab ich ver - gra-ben in mei-nen



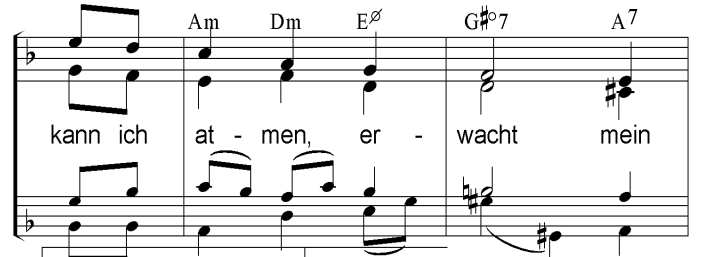
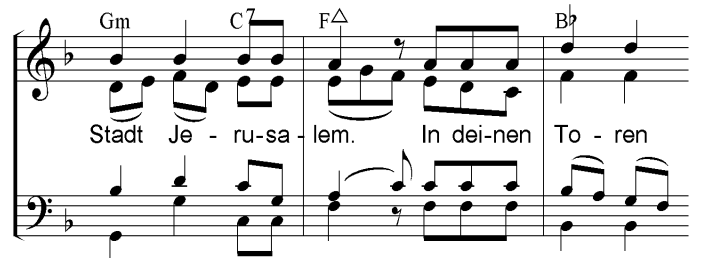
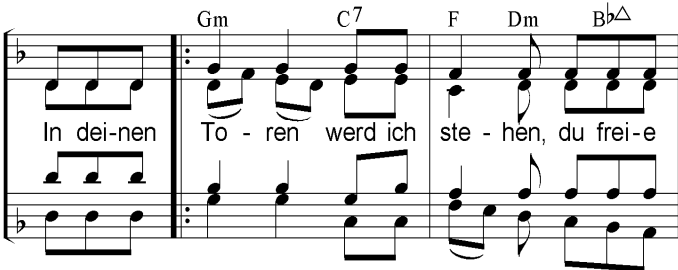
Wun - den groß. Ich hal-te mei-ne Aug-en of - fen,



liegt die Stadt auch fern. In die Hand hat Gott ver-



spro-chen: Er führt uns end - lich heim.



2. Die Mauern sind aus schweren Steinen, Kerker, die gesprengt, von den Grenzen, von den Gräbern, aus der Last der Welt. Die Tore sind aus reinen Perlen, Tränen, die gezählt. Gott wusch sie aus unsern Augen, dass wir fröhlich sind.
3. Die Brunnen, wie sie überfließen in den Straßen aus Gold. Durst und Staub der langen Reise, wer denkt daran zurück. Noch klarer als die Sonnenstrahlen ist Gottes Angesicht. Seine Hütte bei den Menschen mitten unter uns.